

Eine neue Sinuslift-Generation: Schlüssellochtechnik

Fallbeschreibung unter Verwendung einer neuen resorbierbaren Membran

PROF. DR. DR. WILFRIED ENGELKE,
DR. HANS-ULRICH ZIRKLER/GÖTTINGEN*

Als Odontoskopie wird heute die Endoskopie in der Zahnheilkunde bezeichnet. Sie reiht sich ein in die Vielzahl endoskopischer Verfahren wie Gastroskopie, Laryngoskopie, Rektoskopie, Arthroskopie, um nur einige der bekannteren zu nennen. In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die Odontoskopie zu einem diagnostischen Instrument in der Praxis entwickelt, das völlig neue minimalinvasive Behandlungsansätze erlaubt. Ein Odontoskop ist gekennzeichnet durch seine Stützfunktion auf dem darunterliegenden Hartgewebe, die Reinigungsfunktion (intermittierende und kontinuierliche laminäre Spülung) und die digitale systematische Dokumentation. Das Odontoskop hat also Funktionen, die es als Kontrollinstrument und als Instrument zur Visualisierung von Vorgängen während eines mikrochirurgischen Eingriffs in kleinen stark verschmutzten Körperhöhlen befähigen.

Somit unterscheidet es sich von einer intraoralen Kamera, deren Ziel eine oftmals marketingorientierte Aufnahme intraoraler Bilder, nicht jedoch die Unterstützung von Behandlungsmaßnahmen ist.

In Anwendung einer minimalinvasiven Technik – der so genannten Sub-Antroskopischen Laterobasalen Sinusboden-Augmentation, kurz SALSA – die 1997 an der Göttinger Klinik entwickelt wurde, ist in der Zahnheilkunde die endoskopische Chirurgie möglich. Sie wird seit mehreren Jahren erfolgreich an der Universität Göttingen bei der Implantation im Oberkiefer eingesetzt. Bislang verwendeten Chirurgen zur Auffüllung größerer Defekte im Kieferknochen oftmals Knochenmaterial, das aus der Hüfte gewonnen wurde. Mit der SALSA-Technik kann auf diese Knochenentnahme verzichtet werden. Es genügen stattdessen kleine Mengen Knochenersatzmaterials, die zusammen

ANZEIGE

Gerade wer das Bewahre muss verändern, was der

